

sche und romanische Kunst (S. 536—552); Hans Schmid, Musik (S. 552—554). Hingewiesen sei noch auf die außerordentlich nützlichen Hilfsmittel, die dem Band beigegeben sind, die von Ludwig Hilz erstellten sorgfältigen Stammtafeln und die von Franziska Jäger-von-Hoesslin umfangreich und übersichtlich zusammengestellten Hilfsmittel, Quellen und Darstellungen. Auch ein Teil des 2. Bandes fällt noch in das Arbeitsgebiet dieser Zeitschrift. Hier verdient einen besonderen Hinweis die von Max Spindler selbst kraftvoll und umsichtig dargestellte Zeit der Grundlegung und des Aufbaus des wittelsbachischen Territoriums von 1180—1314 (S. 7—137), aber auch das neue Bild, das Heinz Angermeyer von Ludwig dem Bayern zeichnet (S. 144—181), und die klare Darstellung, die die verwickelte Geschichte der bayerischen Teilungen und Teilherzogtümer durch Theodor Straub gefunden hat (S. 185—267). Vorzüglich auch die folgenden Beiträge von Andreas Kraus, Heinrich Lutz, Dieter Albrecht und Ludwig Hammermayer, die die politische Geschichte des Landes bis an die Schwelle der napoleonischen Ära führen. Auch hier hat die innere Entwicklung wieder eine eigene Darstellung gefunden, die für Staat und Gesellschaft im Mittelalter in den Händen von Wilhelm Volkert lag, während die kirchlich-religiöse Entwicklung von Hubert Glaser und die wirtschaftliche Entwicklung von Eckart Schremmer dargestellt wurde. Wissenschaft und Bildung im Spätmittelalter fanden in Hubert Glaser ihren Bearbeiter, das Hochschulwesen in Laetitia Boehm, die Literatur in Franz Brunhölzl und Hanns Fischer und die Kunst der Gotik in Tilmann Breuer. Auch hier ist wieder ein Hinweis angebracht auf die Stammtafeln der Wittelsbacher, die Wilhelm Volkert verdankt werden. Alles in allem: ein groß angelegtes Unternehmen, das auch in Einzelheiten nicht versagt, ein Werk zum Lesen und zum Nachschlagen, für dessen Zustandekommen die bayerische Geschichtswissenschaft dem Herausgeber Dank zu sagen hat.

K. R.

Bayerischer Geschichtsatlas, hg. von Max Spindler, Redaktion und Erläuterungen Gertrud Diepolder, München 1969, Bayer. Schulbuch-Verlag, 169 S. — Mit dem Bayerischen Geschichtsatlas ist jetzt auch ein das Handbuch der bayerischen Geschichte begleitendes Kartenwerk erschienen. Im Rahmen des DA interessieren davon vor allem die Karten, die das Mittelalter erfassen. Nach den Blättern zur Vor- und Frühgeschichte und zur Römerzeit setzen die Karten 8—26/27 mit einer Darstellung von Siedlungsland und Wald im 6. Jh. ein; an exemplarisch herausgegriffenen Stadt- und Landkreisen (Kulmbach, Regensburg, München) wird mittelalterliche Besiedlung vorgestellt, gefolgt von typischen Flur- und Siedlungsformen. — In einer noch vorgesehenen Ergänzung soll gerade dieser Teil erweitert werden um Karten allgemein landeskundlicher, geographischer, volks- und kulturkundlicher sowie sprachlicher und besonders auch wirtschaftlicher Art. — Die anschließenden Karten berücksichtigen nicht nur die Geschichte des Stammesherzogtums (z. B. das bayerische Stammesherzogtum 788 [14 a, b], im 10. Jh. [15], die bayerischen Teilherzogtümer und die Oberpfalz um 1350 [20], um 1450 [21]), sondern auch die gleichzeitige Entwicklung im fränkischen und schwäbischen Teil des heutigen Bayern (Franken: 16 a—c, 17 a, b, 25; zu Schwaben: 10, 24 a, b). Karte 26/27 (Kirchliche Organisation um 1500) zeigt Umfang und Struktur aller Bistümer, die am Ende des MA im Raum des heutigen Bayern bestanden haben. Ergänzt wird das Kartenwerk durch Texterläuterungen, die Auskunft geben über Bearbeiter und Grundlagen der Karten; hier wird auch erkennbar, daß ein beträchtlicher Teil der dargebotenen Blätter auf dem Studium und den Aussagen primärer Quellen beruht. Die Texte von Gertrud Diepolder aber (besonders zu 10/11 b—g, 12—16, 17 c, 18—24 b) vermitteln über die bescheidene Ankündigung hinaus einen Abriß der ma. bayerischen Geschichte.